

EINLEITUNG: EINFÜHRUNG IN DIE THEMATIK SOWIE DARSTELLUNG DES AUFBAUS UND DES INHALTLICHEN KONZEPTS DES BANDES

SASCHA ARNAUTOVIĆ

Der Amtswechsel von George W. Bush zu Barack H. Obama am 20. Januar 2009 ging vor allem mit der Hoffnung auf „Wandel“ (*Change*) und auf eine substantielle Veränderung des durch die Bush-Jahre nachhaltig belasteten transatlantischen Verhältnisses sowie auf eine als längst überfällig erachtete Kurskorrektur US-amerikanischer Außenpolitik einher. Nach nunmehr dreieinhalb Jahren (im Juli 2012) Amtszeit Obamas als Präsident der USA zieht der vorliegende Sammelband Bilanz: Das Buch untersucht, ob die zum Teil überzogenen nationalen wie internationalen Erwartungen an die Präsidentschaft des neuen Mannes im Weißen Haus im Bereich der auswärtigen Politik erfüllt werden konnten – oder ob dieser hinter ihnen zurückblieb. Gefragt wird somit u. a. nach einer (mehr oder weniger) klaren Zuteilung zu entweder Kontinuität oder Wandel amerikanischer Außenpolitik unter Barack Obama, soweit diese zum gegenwärtigen Zeitpunkt wissenschaftlich vertretbar ist. Dabei wird die Tatsache in Rechnung gestellt, dass das vorab gegebene Wahlversprechen eines außenpolitischen Wandels oftmals fester Bestandteil der deklaratorischen Politik neu gewählter US-Präsidenten ist, was eine gewisse Grundskepsis bei nüchterner Einschätzung der operativen Politik einer neuen amerikanischen Administration angebracht erscheinen lässt. Innenpolitische Einflussfaktoren wie überkommene Ideologien, routinemäßige bürokratische Abläufe, gefestigte gesellschaftliche Interessen und Koalitionskonstellationen treten dem Streben nach Wandel in der Außenpolitik naturgemäß entgegen und ersticken ein solches nicht selten im Keim.¹

¹ Dieser und der vorherige Satz folgen im Wesentlichen den Ausführungen von: Rudolf, P. (2010): *Das „neue“ Amerika. Außenpolitik unter Barack Obama*, 1. Aufl. Berlin: Suhrkamp Verlag (edition suhrkamp 2596), S. 15. Peter Rudolf wiederum stützt sich in seiner Darlegung auf die Überlegungen und Erkenntnisse von: Hagan, J. D.; Rosati, J. A. (1994): *Emerging Issues in Research on Foreign Policy Restructuring*. In: Rosati, J. A.; Hagan, J. D.; Sampson III, M. W. (Hrsg.): *Foreign Policy Restructuring: How Governments Respond to Global Change*. Columbia: University of South Carolina Press, S. 265-279.

Damit aber nicht genug: Auch die innenpolitischen Rahmenbedingungen für die außenpolitischen Handlungs- und Gestaltungsmöglichkeiten der neuen US-Regierung mit Blick auf deren erkennbare Präferenz für multilaterales Handeln im internationalen Kontext gemäß der „Logik liberaler Hegemonie“ (Peter Rudolf) werden in diesem Band im **ersten Themenblock** einer genaueren Untersuchung unterzogen – und damit zugleich das gesellschaftliche Umfeld in den USA in seiner Bedeutung für die Außenpolitik des Landes gewürdigt. Hinzu kommen Analysen zu einzelnen Feldern US-amerikanischer Politik, die Aufschluss darüber geben sollen, inwieweit zentrale Punkte der außenpolitischen Agenda der Regierung Obama bislang abgearbeitet und in praktische Politik umgesetzt werden konnten. Durch eine Zusammenschau dieser relevanten Politikfelder sollen Schlussfolgerungen dahin gehend gezogen werden, wie viel von der außenpolitischen Programmatik der Obama-Administration, die ausgesprochen ambitioniert daherkommt, de facto in operative Politik umgesetzt werden konnte – und was dies wiederum über die politische Führungsstärke Obamas (und damit auch über die Handlungsfähigkeit seiner Regierung insgesamt) aussagt. Gleichwohl werden nicht alle derzeit relevanten Akteure auf internationaler Bühne in diesem Sammelband berücksichtigt; so bleiben etwa Brasilien und Indien als „neue Mächte“ (*new powers*) außen vor. Dafür werden jedoch „aufstrebende Mächte“ (*emerging powers*) wie Russland und China in ihrem durch Wettbewerb und Interessenkonkurrenz gekennzeichneten Verhältnis zu den USA und dem Westen, falls ein solcher im früheren Sinne überhaupt noch existiert, reflektiert und bewertet.

Ein besonderer Schwerpunkt des KFIBS-Bandes liegt auf der Europa- und Bündnispolitik der USA unter Präsident Barack Obama, die aufgrund der strategischen Neuorientierung der Supermacht (Abkehr von Europa, stattdessen Hinwendung zum asiatisch-pazifischen Raum sowie zum sogenannten *Broader Middle East*), die bereits unter Bush jun. und ansatzweise auch unter Clinton ihren Anfang nahm, Gefahr zu laufen scheint, in ihrer außenpolitischen Bedeutung gegenüber früheren Zeiten marginalisiert zu werden. Zum einen soll geprüft werden, ob eine solche Mutmaßung empirisch haltbar ist. Zum anderen beschäftigt sich der **zweite Themenblock** mit den bündnispolitisch nicht unerheblichen Auswirkungen der hegemonial-unilateralen US-Außenpolitik unter Präsident George W. Bush und dem erkennbaren Bemühen der Obama-Administration um diesbezügliche Schadensbegrenzung und weitergehende Annäherung an einen Status quo ante, der seinerzeit eine vertrauensvolle und in der Sache konstruktive transatlantische Partnerschaft – trotz vorhandener Positionsdifferenzen – ermöglichte. Auch die NATO und ihr Einsatz in Afghanistan im Rahmen des ISAF-Mandates sowie die bisweilen schwierige EU-NATO-Kooperation werden durch entsprechende Beiträge gewürdigt;

gleichzeitig wird die Bedeutung der Atlantischen Allianz für Obamas neue Afghanistan-Pakistan-Strategie (kurz: „AfPak“) ermittelt.

Das Augenmerk des **dritten** – transatlantisch nicht minder bedeutsamen – **Themenblocks** zu den nah- und mittelöstlichen Perspektiven, ein hierzulande in den bis dato zu demselben Themenkomplex erschienenen Büchern wenig beachtetes Forschungsfeld, gilt den zentralen „primären“ und „sekundären“ Kriegsschauplätzen Afghanistan und Irak, den über die letzten Jahre konfliktträchtiger gewordenen Beziehungen zwischen den USA und der Türkei, dem nach wie vor von tiefem Misstrauen geprägten Verhältnis zwischen Israel und den palästinensischen Autonomiegebieten vor dem Hintergrund der Bemühungen um eine dauerhafte Friedenslösung sowie den „Sorgenstaaten“ Iran und Pakistan mit ihrem beträchtlichen regionalen Konfliktpotenzial. Insbesondere Afghanistan, ein (noch) fragiler Staat, der in Verbindung mit der weiteren innenpolitischen Entwicklung in Pakistan womöglich über Obamas außenpolitisches Schicksal entscheidet, sollte der amerikanische Präsident das kriegsgebeutelte Land am Hindukusch mittels seiner neuen Strategie „AfPak“ nicht genügend befrieden und stabilisieren sowie die dortige paschtunische Aufstandsbewegung (einschließlich der Taliban und des Terrornetzwerks „al-Qaida“) nicht endgültig zerschlagen können, wird in diesem Band Beachtung geschenkt, handelt es sich doch dabei um „Obamas Krieg“ (*Obama's War*), sprich einer außenpolitischen Priorität des US-Präsidenten. In gleicher Weise erfährt aber auch Pakistan seine ihm angemessene Würdigung politikwissenschaftlicher Analyse, zumal Afghanistan – wie bereits erwähnt – nicht ohne Miteinbeziehung des Nachbarstaates betrachtet werden kann.

Der **vierte Themenblock** hingegen, der den Transatlantik-Sammelband inhaltlich abrundet, widmet sich punktuell den geopolitischen und strategischen Herausforderungen, die der transatlantischen Politik aus dem Erstarken sogenannter aufstrebender Mächte in Osteuropa und Ostasien erwachsen. Dabei liegt der Fokus der Analyse auf den zentralen Akteuren Russland und China im Kontext des politischen und ökonomischen Wettstreits mit den USA, sowohl in regionaler wie auch in globaler Hinsicht.

Am Ende der Einleitung noch ein paar kurze Bemerkungen zur Zielsetzung und zum Mehrwert des vorliegenden Werkes: Mithilfe der Einteilung des Bandes in vier thematische Blöcke soll ein möglichst umfassendes Bild von der Entwicklung der transatlantischen Beziehungen in der Post-Bush-Ära entstehen, das zugleich einen ersten Orientierungsrahmen für eine kritische Bewertung von Obamas bisherigem außenpolitischen Handeln und Wirken bietet. Hierin ist der eigentliche Mehrwert dieser Transatlantik-Studie zu sehen. Es liegt in der Natur von Sammelbänden, dass sie das jeweilige Thema aufgrund vielfältiger

Restriktionen oft nicht hinreichend systematisch und erschöpfend genug behandeln (können). Insofern stößt das Bemühen um Erkenntnisgewinn bei derartigen Publikationsformaten zwangsläufig an seine Grenzen. Thematische Fokussierungen und herausgegriffene Exemplifizierungen bleiben nicht ohne Folgen für die Analysefähigkeit und Aussagekraft auch dieses Buches, ein Umstand, den der Herausgeber in einem vertretbaren Maß in Kauf zu nehmen hat. Vor diesem Erklärungshintergrund hofft dieser bei seinen Leserinnen und Lesern auf entsprechende Nachsicht bei der kritischen Lektüre. Für den Fall, dass es darüber hinaus logische Brüche im Aufbau und/oder beim inhaltlichen Konzept des KFIBS-Transatlantik-Bandes geben sollte, so trägt dafür allein der Herausgeber bzw. dessen Stellvertreter die Verantwortung.